

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmonzele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Kilial-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Staritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 265. Hermannstadt, Mittwoch den 12. November 1890. 106. Jahrgang.

Die amerikanischen Wahlen.

Berlin, 9. November.

In Nordamerika ist in sehr plötzlicher und unerwartet umfassender Weise ein Umschwung zu Gunsten der demokratischen Partei eingetreten; es läßt sich für diese Erscheinung ein anderer Erklärungsgrund kaum auffinden, als der, daß die Wirkungen der Mac Kinley-Bill, so kurze Zeit auch seit Einführung derselben verfloßen ist, eine tiefgehende Empörung hervorgerufen haben.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder entspricht eine so hochgeleitete Schutzpolitik dem wirklichen und wohlverstandenen Interesse der Amerikaner; dann hat kein anderes Land einen Anschein von Recht, dagegen Vorstellungen zu machen. Die Gesetzgebung eines Landes hat nur die Aufgabe, für das Wohl der eigenen Bürger zu sorgen.

Als die ersten Nachrichten über die beabsichtigte Veränderung der amerikanischen Zölle hierher gelangten, gab sich in unseren industriellen Kreisen Schrecken und Empörung kund. Der Schrecken war begründet, die Empörung nicht wenigstens hatten diejenigen keinen Grund dazu, welche die deutsche Zollpolitik in ganz ähnlicher Weise gestaltet hatten.

Nach den Wahlergebnissen, die in den letzten Tagen gemeldet worden sind, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Erlaß der Mac Kinley-Bill nicht den wahren Meinungen des Volkes von Amerika entspricht, daß sie durch eine Art von Ueberumpelung durchgesetzt wurde.

Sitte, das jedesmalige Wahlprogramm auf eine kleine Anzahl von Fragen zu beschränken, und mehr als anderswo ist in Amerika die Zahl Derjenigen groß, die sich nicht für ihr ganzes Leben einer bestimmten Partei mit Haut und Haar verschreiben, sondern ihre Wahlen nach denjenigen Punkten einrichten, die für sie ein besonderes Interesse haben.

Fehler werden in Amerika begangen, so gut wie sie bei uns begangen werden. Aber darin unterscheidet sich Amerika zu seinem Vortheil von uns, daß man sich schneller bemüht, den begangenen Fehler wieder gut zu machen und daß eine Partei, die ihre augenblickliche Macht in scheinbarer Weise mißbraucht, dadurch auf lange Zeit hinaus den Credit einbüßt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. November.

Nach einer Budapest'er Zuschrift der „Pol. Corr.“ steht zu hoffen, daß die Regierung, falls während der Budgetdebatte die Angelegenheit der Weltaufgaben zur Sprache gebracht würde, ihren bisherigen Standpunkt mit solcher Entschiedenheit kennzeichnen und aufrechterhalten wird, daß den oppositionellen Abgeordneten, wenn sich dieselben treu bleiben wollen, nicht möglich sein wird, aus diesem Anlaß Angriffe gegen die Regierung zu richten.

Nach einer Localcorrespondenz wird dem Reichsrathe bei dessen Zusammenritte ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, nach welchem die Consulargerichtsbarkeit im Sinne der ungarischen Forderungen auf paritätischer Grundlage geregelt werden soll.

willigkeit aufgenommen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Verhandlungen, wie dies auch das letzte Mal der Fall war, in Wien geführt werden mögen. Zu den unterrichteten Kreisen der serbischen Hauptstadt glaubt man, daß die königlich serbische Regierung gegen diesen Wunsch des Wiener Cabinets keine Einwendungen erheben werde.

Zu den Wiener maßgebenden russischen Kreisen wird berichtet, der Großfürst habe sich geäußert, er sei dankbar bewegt und gerührt (très touché) gewesen über die liebenswürdige und herzliche Aufnahme, die ihm Sr. Majestät geboten und die Herzlichkeit, der er in der kaiserlichen Familie begegnet.

Der Rücktritt des Landwirtschafts-Ministers Lucius gilt für beschlossene Sache. Die conservativen Blätter hoffen, der Rücktritt Lucius' werde keine Erschütterung der agrarpolitischen Grundzüge bedeuten; unterrichteterseits wird dagegen versichert, das Fallenlassen der Viehsperr und die Ermäßigung der Getreidezölle sei nur eine Zeitfrage.

Die „Kreuzzeitung“ zufolge wäre das Entlassungsgesuch Stöcker's genehmigt. Das Gesuch des Hofdompredigers Schrader wurde ebenfalls bewilligt. Derselbe dürfte ein anderes geistliches Amt erhalten.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt bezüglich der Vorverhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn: Die Beratungen der zolltechnischen Commission ergaben, daß die verbündeten Regierungen die Ueberzeugung erlangten, daß gewisse Getreidezölle, ohne die wesentlichen Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft zu beeinträchtigen, insofern dafür andererseits entsprechende wirtschaftliche Vortheile eingetauscht werden, durchgeführt werden können.

Carnot unterzeichnete im Ministerrath ein Decret, durch welches die Senatswähler für den 4. Januar 1891 einberufen werden, um den dritten Theil der Senatsmitglieder zu erneuern.

Die französische Kammer nahm förmliche Capitel des Budgets des Kriegsministeriums sowohl der ordentlichen, als der außerordentlichen Ausgaben ohne Aenderung an. Montfort (Rechte) beantragte, von der für Befestigungsarbeiten in festem Blagen bewilligten Summe eine Million vorwegzunehmen, um die Zahl der Reichsschulen zu vermehren.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ berichtet über den herzlichen und glänzenden Empfang des Czarenwitsch in Wien und sagt: Im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen, durch welche die erhabenen Souveräne der beiden Reiche und beiden Dynastien verbunden sind, konnte der Empfang des Czarenwitsch am Hofe der Habsburger kein anderer sein; allein die russische Nation kann nur mit dem Gefühl dankbarer Verehrung die Beweise der achtungsvollen Sympathie aufnehmen, die dem Czarenwitsch in Oesterreich, insbesondere in Wien, in reichem Maße zutheil wurden.

Die verlaute, nahm England einen Modus vivendi mit Portugal bis zum Abschluß des neuen Vertrages an, wodurch Portugal die Schifffahrt am Zambezi und Schirefluße freigeibt und den freien Durchgang durch das Pungoland gestattet, während England bei der Festsetzung der Grenze

Feuilleton.

Die verlorene Perle. Novelle von J. Debedins. (3. Fortsetzung.)

Georg, obwohl ein Neuer, erst seit wenigen Monaten unter ihnen, war ohne Verzug gern im Kreise gesehen und heimisch darin geworden. Seine hohe Begabung, Erfolge, wie sie keiner vor ihm im Salon Erard und in ausgewählten Privatgesellschaften davon getragen, gaben ihm eine hervorragende Stellung zwischen den Kunstgenossen und trugen seinem Namen eine überraschend frühe Berühmtheit ein.

Er konnte sich in Hoffnungen und schöpfe einstweilen im heitern Pariser Dasein so viel Lebenslust, wie ein Künstler zum Schaffen bedarf. Im Stillen mußte er der Gräfin recht geben, die ihm den Aufenthalt in der Fremde als ein Hilfsmittel gegen den Trennungschmerz verheiß.

Aber den Schmerz kannte er dennoch, er fühlte ihn unaufhörlich im Herzen brennen, es war das Entbehren, die Sehnsucht nach seinem schönen Lieb, das heiße Verlangen, seine Toni wieder zu haben.

Obwohl im Verkehr kameradschaftlich, warm und selbstlos, hatte er sein Geheimniß für sich behalten. Da er den Andern wenig empfänglich für Freundschaft erziehen und nur auf Zureden Gesellschaften besuchte, hielt man ihn für eine Art Weiberfeind und erklärte seine häufigen Fernreisen in der Unterhaltung, sein Versinken und Träumen für künstlerische Grillen, die man ihm vergab, wenn er deshalb auch Spott über sich ergehen lassen mußte.

„Georg macht sein frommes Gesicht,“ hieß es auch jetzt, „läßt ihn er beten.“

„Ja, laß mich, ich habe eine Melodie.“

„So spiele sie uns.“

„Sie muß erst Gestalt gewinnen.“

„Wozu haben wir den Flügel da? Auf, wir stehen sie dir nicht!“

„Ach, laßt mir das unfertige Ding nur noch heute, es ist noch ungeboren.“

„Weißt du, Georg, du kannst von Glück sagen, vorigen Winter hatten wir einen Nöcen unter uns, einen vielfachen Millionär, und Fürsten obendrein, einen Fürsten Schredenstein, deinen Landsmann.“

„Einen Ungar?“

„Nein, er wollte seine Besitzungen, seine Herrschaften in Krain oder Kärnten haben, Gott weiß wo, es ist uns gleich, Gottlob, daß wir von ihm befreit sind; natürlich erwieb er uns die größte Ehre, sich zu uns herabzulassen. . . Hier der Sünder, Fritz Reiß, führte ihn bei uns ein.“

„Ja, der wahre Schredenstein,“ fiel ein Anderer ein, „Niemand war seines Lebens sicher.“

„Oder seiner Gedanken und Motive, jedes mußte heraus und von ihm zerlegt werden, dein ungeborenes Kind, Georg, hätte er dir nicht geholt. Mit seinen dreiften Händen hätte er es sich geholt, aus deinem Kopf oder deinem Herzen.“

„Ich weiß mich zu wehren,“ sagte Georg ruhig.

„Gegen den nicht!“

„Ist er selbst ausübender Künstler?“

„Ein erbärmlicher Dilettant, mit einem Kennerbewußtsein, das ihn zur komischen Figur macht.“

„Und wie seid ihr ihn losgeworden?“

„Er wurde zur Wiener Gesandtschaft zurückversetzt.“

„Also Diplomat?“

„Ja, aber ich möchte ihm keine Sache anvertrauen.“

„Nun, seine eigenen scheint er doch recht gut zu führen,“ sagte jetzt der genannte Fritz Reiß, indem er seine Zeitung bedächtigt zusammenfaltete

und ein Schreiben in Briefform aus der Brusttasche zog. „Muß ich mich durch euer Schwagen erst daran erinnern lassen, daß ich euch eine Botenschaft von ihm mitzutheilen habe, seht da, seine Verlobung!“

Beförderungen und Verlobungen werden stets mit Interesse aufgenommen. Die Kunde wurde lebhaft besprochen und die Anzeige wanderte von Hand zu Hand.

Nur Georg hielt sich fern davon. Was kümmerte ihn der Fürst Schredenstein, seine Wäcengelüste, seine Abgeschmacktheiten, seine Herrschaften und Millionen?

Aber seine Braut kümmerte ihn vielleicht? Ewiger Gott! Ein Name drang an sein Ohr. Er schwindelte und fühlte sich untergehen, wie ein Ertrinkender, über dem die Wellen zusammenzuschlagen, und dabei drang doch Fritz Reiß' gemächliche Stimme bis zu ihm durch: „Sie soll unbesritten die Schönste der diesjährigen Wiener Saison gewesen sein.“

„Gallas? Davon hörte ich auch schon, ja, ja, ein Phänomen von Schönheit und blutjung dabei, aber stolz und verwöhnt, wie eine kleine Prinzessin; nun, er kann es befreiten.“

„Und außerdem eine Künstlerin, eine zweite Clara Wied.“

„Zimmer besser, selbstverständlich; dafür hat der Narr keine Millionen.“ So wurde weiter über die Neugierigkeit gesprochen, und Georg hätte erfahren können, wenn er nicht wie betäubt gewesen wäre, daß der Fürst, mit einem unschönen, hartlosen Gesicht und sehr gewöhnlichem Aeußern versehen, unbedeutend in Reden und Handlungen, nur durch seinen Reichthum und vornehmen Namen zu der Rolle berufen sei, die es ihn reizte, auf jedem Gebiete zu spielen.

Die Freunde gefielen sich darin, seine stehenden Redensarten zu wiederholen, und der eine von ihnen, in dem ein darstellender Künstler verloren ging, führte ihn persönlich vor, wie er lebte und lebte, kurzgewachsen, aber immer noch oben stehend, mit in die Höhe gehobenem, rüchwärts gebogenem Kopf bei der Anrede, im Sprechen rechthaberisch und kampfbereit wie ein junger Hahn, mit dem ihm seine trübende Stimme eine neue Hehnlichkeit gab. Das und viel mehr wurde gesagt von

Portugal diejenigen Grenztheile zusichert, die ihm in der Convention vom 20. August gefallen waren.

Am 7. d. wurde das englische Protectorat über Zanzibar proclamirt. Der englische Consul und Admiral Fremantle statteten dem Sultan einen Besuch ab. Gleichzeitig wurde die englische Flagge gehißt und wurden Salutgeschüsse abgegeben.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 8. November.

Die Sitzung wurde mit der üblichen Anmeldung eingelanger Petitionen vom Präsidenten Pechy kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet. Das Haus trat sodann gleich in die Tagesordnung ein; auf derselben stand das Budget des Ministeriums des Innern.

Referent Gajary hob in seiner leitenden Rede die Hauptmomente dieses Resorthebudgets hervor, worauf Graf Albert Apponyi an den Ministerpräsidenten die Frage richtete, wann derselbe die ersten auf die Verwaltungsreform bezüglichen Gesetzentwürfe eingereichten beabsichtige? Ministerpräsident Graf Szapary erwiderte, er beabsichtige dies, insofern die Gesetzentwürfe fertig würden, im Januar zu thun, jedenfalls aber würden von den fraglichen Gesetzentwürfen diejenigen, deren Verathung die Regierung in erster Reihe für notwendig hält, noch im Laufe der jetzigen Session dem Hause unterbreitet werden. Durch diese Mittheilung veranlaßt erklärte Franzosi, die Unabhängigkeitspartei werde die Verstaatlichung der Verwaltung bekämpfen, besonders aber dem Principe der Beamtenernennung werde sie sich mit allen, selbst den äußersten parlamentarischen Mitteln widersetzen.

Nach dieser Erklärung, die von der äußersten Linken mit lebhaften Beifallsbezeugungen begleitet wurde, ergriff Bela Grünwald das Wort. Er führte zunächst aus, daß ihn die bevorstehende Verwirklichung der Verwaltungsreform mit Freude erfülle. Als 1870 das Comitatsgesetz verabschiedet wurde, habe noch Niemand für das Verstaatlichungsprincip gesprochen; Redner sei mit seiner Ansicht ganz allein dagestanden. Später fand sie wohl einigen Anklang, aber die Regierung sprach sich gegen die Verstaatlichung aus, so daß Redner sich genöthigt sah, aus der Regierungspartei auszutreten. Niemand folgte seinem Beispiel, und heute? Heute jubeln auch jene überzeugungstreuen Abgeordneten, die sich früher der Verwaltungsverstaatlichung widersetzen, der in Aussicht stehenden Reform zu.

Grünwald führte dies zur Richtigerstellung der Ansichten über den geschichtlichen Verlauf der Sache an. Er wünschte die Verstaatlichung nicht bloß im Interesse der Einführung einer besseren Verwaltung, denn während der Bach-Zera war sie gut organisiert; Redner wolle durch die Reform eine nationale Verwaltung erreichen, „national in dem Sinne, sagte Grünwald, daß die Verwaltungsbehörden durch die Erfüllung ihrer Aufgaben zur Kräftigung des ungarischen Staates, zur Hebung seines Ansehens und dazu beitragen sollen, daß man den ungarischen Staat wegen Ehrenhaftigkeit, Sittenreinheit und Gerechtigkeit achten und lieben lerne; die Verwaltungsbehörden sollen die treuen Hüter und Verteidiger der nationalen Interessen sein; ohne Verstaatlichung der Verwaltung ist eine nationale Politik in Ungarn unmöglich. (Lebhafte Zustimmung der gemäßigten Opposition.) Redner nimmt demnach in dieser Reformfrage die Priorität für sich in Anspruch. Und wenn der jetzige Ministerpräsident sich darauf berief, daß derselbe schon 1874 in der damaligen Verwaltungsenquête für die Verstaatlichungsidee eingenommen gewesen sei, müsse Redner daran erinnern, daß Graf Szapary in jenem Jahre die Verstaatlichungsidee gar nicht zur Discussion gelangen ließ, weil sie nicht unter die der Enquête vorgelegten Fragepunkte aufgenommen war. Die gemäßigte Opposition habe sich der Sache angenommen, jahrelang für sie gekämpft; man möge ihr den geringen Ruhm, der für sie daraus entspringt, nicht entreißen wollen. Gegen das Budget hat Redner nichts zu bemerken. (Lebhafte Beifall links.)

Die Wägung, mit welcher Grünwald gesprochen hatte, wurde vom nächstfolgenden Redner nicht nachgeahmt. Gabriel Ugron bezeichnete die heutige Mittheilung des Ministerpräsidenten als ganz ungebührlich mager. Es sei unverantwortlich, daß die Regierung, statt sich von der öffentlichen Meinung beeinflussen zu lassen, ihre Pläne geheim hält; schließlich wird sie mit faulen, aus Compromissen hervorgegangenen Vorlagen über die Comitats-, Städte-, Beamten-Ernennung u. s. w. hervortreten. Nicht solche, wie Häderling, Kleingehächte Gesetzentwürfe brauchen wir, wenn man das ganze innere Leben der Nation auf neue Grundlagen bafiren will; vor Allem sei dem Hause ein übersichtliches Bild der ganzen Reform zu bieten. Zwei Parteien streiten hier mit einander und vindiciren den Ruhm der Urheberchaft für sich. Wozu der Streit? Beide haben ja recht. Die gemäßigte Opposition ist stets offen für die Verwaltungsverstaatlichung eingetreten, die Regierung und ihre Partei dagegen bereiten sie thatsächlich vor, indem sie die Corruption in der Verwaltung überhandnehmen ließ, um dann der Nation sagen zu können, daß die Verstaatlichung unbedingt nothwendig sei. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Die Regierung habe den ganzen Verwaltungsapparat nur zu Kortezwecken ausgenützt und wenn ein Dergeßpan sich als tüchtiger Kortez bewährte, wurde er von Regierung gehalten, es mochte die Verwaltung in seinem Comitats noch so schlecht sein. Redner führt das Bacszer Comitats an, wo eine Menge von Ortsvorständen und Notären theils abgesetzt, theils in Disciplinarunterwerfung gezogen werden mußte. Als dies in der Congregation zur Sprache kam, erschien Staatssecretär Gromon und ertheilte dem Dergeßpan, unter welchem solche Sachen vorkommen konnten, im

dem unbekannt, feindlichen Manne, der ihn mit einem Schläge aus einem glücklichen zum ärmsten und hoffnungslosesten aller Sterblichen gemacht hatte.

Er folgte den Reden nicht; es brauchte ihm im Kopf und der schwergehende Mähem drohte ihn zu erstickten.

Jetzt lag die verhängnißvolle Anzeige auch vor ihm, die Buchstaben tanzen, sie gingen unter und wieder auf vor seinen gebildeten Augen; Es half nichts; sie setzten sich immer wieder in ein Todesurtheil zusammen. „Die Verlobung unserer Nichte, der Comtesse Antonie Gallas mit Seiner Durchlaucht, dem Fürsten Maximilian Kurt Schreckenstein, Herrn von . . .“ folgten Eigenschaften, Titel und Würden ohne Ende, „haben die Ehre anzuzeigen

Graf und Gräfin Gallas.“

Er stützte den Kopf in die Hände und drängte seine Thränen gewaltsam zurück. „Ich hätte es nimmer gedacht, mein Tönel, so bald schon? Ich sollte dich haben, du bist der Thränen nicht werth und der großen Liebe. Oder bist du selbst nur eine flügelarme, eingeschüchterte, arme Taube? Wer weiß es?“

Er setzte Alles daran, seine Bestürzung zu verbergen und es gelang ihm. Die Freunde waren zu arglos, zu sehr mit der Neuigkeit und sich selbst beschäftigt, um auf Georg besonders acht zu geben. Und als jetzt auf das Wohl des verlobten Paares getrunken wurde, erhob er seinen Becher und stieß darauf an, wie die andern.

Das Glas zerbrach nicht, aber in ihm zerriß eine Saite; und dieser verletzten Nerv schwirte und zitterte seitdem durch seine Compositionen und gab ihnen das Gepräge wilden Aufwuchs und stürmischen Seelenschmerzes, das seine Schöpfungen kennzeichnet. Es ist die Klage eines Unglücklichen, der im Paradiese lebte und daraus vertrieben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Namen der Regierung ein Vertrauensvotum. „Von oben her,“ rief Ugron im höchsten Affecte aus, „wird unsere Verwaltung vergiftet.“ (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Ich votire das Budget nicht, denn von solchen Regierungsmännern und vom Geiste Bach's muß Ungarn befreit werden.“ (Stürmischer, anhaltender Beifall der äußersten Linken.)

Franzi's Drohung unterstützten, witterte Josef Mabarab auch heute gegen die deutsche Correspondenz der Regierung. Reformen seien wohl nothwendig, aber vor Allem die Revision des Wahlgesetzes, damit den Wählern bei der Wählerconscriptio und den Eigenmächtigkeiten der Wahlpräsidenten noch vor den nächsten allgemeinen Wahlen ein Ende gemacht werde. Endlich müßte durch ein Gesetz die Gerichtsbarkeit über angefochtene Wahlen den Gerichten übertragen werden. Das Budget votirte er natürlich nicht. — In demselben Sinne stimmte auch Csatar, während Gerion Szendrey über die Unordnung, die im Steuerwesen auf dem Lande herrsche, Beschwerde führte.

Nun erhob sich der Ministerpräsident Graf Julius Szapary. Zunächst gegen Grünwald gewendet, verwahrte er sich dagegen, als hätte die Regierungspartei etwas annerknt, was ausschließliches Eigentum der gemäßigten Opposition gewesen wäre. Auch in der Regierungspartei habe es schon vor Jahren einzelne Mitglieder gegeben, welche die Verstaatlichung der Verwaltung befürworteten. Bei der Enquête von 1874 habe Redner die Sache nicht zur Discussion gebracht, weil die Sache noch lange nicht reif war. Als 1878 Grünwald mit seinem Vorschlage auftrat, ging man darauf nicht ein, weil man mit hochwichtigen Finanzangelegenheiten beschäftigt war. Aber man sprach sich nicht für das Gegenteil beißen aus, was Grünwald befürwortet hatte, und wenn die damaligen Gefinnungsgenossen Grünwald's deshalb aus der Regierungspartei nicht austraten, jetzt aber sich der von ihnen schon damals gewünschten Reform freuen, könne man sie nicht der Inconsequenz zeihen. „Ich erwinde die Herren Abgeordneten,“ fuhr der Ministerpräsident fort, „jetzt nicht darüber zu streiten, wer der Stiefvater der Reformidee ist, sondern seinerzeit, wenn die Gesetzentwürfe vorliegen und sie dieselben nach eingehender Prüfung für gut finden werden, dahin mitzuwirken, daß die Entwürfe dem Wunsche des Abgeordneten Franzosi entgegen je eher zu Gesetzen werden mögen. (Zustimmung rechts.)

Gegen Ugron gefehrt, wies der Minister den Vorwurf zurück, als begünstigte die Regierung die Corruption. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen und bestraft, wie dies eben im Bacszer Comitats geschehen sei. Die dortigen Vorgänge bedeuten doch durchaus keine Begünstigung der Corruption. Staatssecretär Gromon habe nicht als Vertreter der Regierung, sondern als Mitglied des Jurisdictionsausschusses gesprochen. Was die Magerkeit der bisherigen Mittheilungen betrifft, so erkläre sich die Zurückhaltung der Regierung aus der großen Masse die zu bewältigenden Materials. Ehe dieses Ziel erreicht sei, wäre es nicht gut, einzelne Ideen und Principien zum Gegenstand der Discussion zu machen. Die Opposition möge die Gesetzentwürfe abwarten, dann werde man ja sehen, ob sie Häderling seien oder ob dies, was Ugron sagte, indem er die Entwürfe vor dem Bekanntwerden derselben kritisirte, leeres Stroh war. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Redner möchte dem Abgeordneten Ugron den wohlgemeinten Rath ertheilen, seine oratorische Kraft bis zum Erscheinen der Entwürfe aufzusparen.

Ugron: Ich habe genug Kraft, es bleibt mir für später noch genug übrig.

Ministerpräsident fortfahrend: sonst könnte es geschehen, daß seine Stimme später nicht genug kraftvoll sein werde. Mit je größerer Kraftentwicklung er spricht, umso eher kann man vermuthen, daß er dadurch nur die Inhaltlosigkeit seiner Vorträge maskiren wolle. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Schließlich bemerkte der Ministerpräsident, daß auch ein Gesetzentwurf in Betreff der Judicatur über angefochtene Wahlen zur Vorlage gelangen werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Sobald wurde das ganze Budget dieses Ministeriums titelweise ohne Anfechtung und ohne Debatte votirt. Nur Franzosi stellte zwei Fragen, auf welche der Ministerpräsident antwortete, daß die Genbarmen sechs Monate lang unterrichtet werden, ferner, daß die Auswanderung, der man nicht mit Nachsicht, sondern mit wirtschaftlichen Verfügungen entgegenwirken müsse, im Alnehmen begriffen sei.

Nach Erledigung des Budgets beantwortete Minister Graf Csaky eine ältere Interpellation des Abgeordneten Joseph Madarab dahin, daß die Fortschritte in der ungarischen Sprache am Bistritzer Gymnasium befriedigend seien, daß zwei vom Interpellanten erwähnte Lehrbücher nichts Unrichtiges enthalten, ein drittes dagegen, da dasselbe an einer Stelle die staatsrechtlichen Verhältnisse nicht richtig darstelle, verboten wurde und nicht mehr zum Unterricht gebraucht wird. Diese Antwort wurde nach einigen Bemerkungen des Interpellanten einhellig zur Kenntniß genommen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 10. November.

Der Bürgermeister eröffnete die heutige Sitzung einige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags.

Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde in die Verhandlung eines nach Feststellung derselben eingelangten, bringender Erledigung harrenden Gegenstandes eingegangen. Es war dies der Erlaß des Vizegouverneurs vom 5. d. M., mit welchem der Magistrat beauftragt wird, die hier üblichen Vorwochenmärkte am Montag und Donnerstag auf Grund der neuen, ministeriell genehmigten Marktordnung der Stadt Hermannstadt sofort einzustellen. Bei Schaffung der neuen Marktordnung wurden in den ersten Paragraph sowohl die Wochen-, als auch die Vorwochenmärkte aufgenommen, gelegentlich der Vorlage an das h. Ministerium zur Genehmigung aber die Abhaltung der Vorwochenmärkte beanstandet, demgemäß diesem Paragraph die folgende allgemeine Fassung gegeben worden ist: „Die Jahr- und Wochenmärkte, sowie die mit denselben verbundenen Viehmärkte werden zu den bewilligten Terminen abgehalten.“ Die strenge Durchführung der Bestimmungen dieser Marktordnung ist dem Vizegouverneur von Seite des Handelsministers besonders aufgetragen worden, was denselben denn auch zu dem erwähnten Erlaß benothen hat. Im Hinblick nun darauf, als durch die Aufhebung der Vorwochenmärkte im Allgemeinen, insbesondere aber der so fertigen die Einnahmen der Stadtgemeinde, dann aber auch der Bewohner geschmälert würden, wurde über Antrag des Ausschusses beschlossen: eine Vorlage an das h. Ministerium des Innern auszuarbeiten, in welcher die weitere Belassung der Vorwochenmärkte und wenn dies nicht gestattet werden sollte, wenigstens bis Ende dieses Jahres, zu welchem Zeitpunkte die Verträge über Verpachtungen ablaufen, anzusehen und eine Abordnung unter Führung des Bürgermeisters mit der Ueberreichung dieser Vorstellung betraut. Dieser Beschluß wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wurden die den Anlauf des Sacristiegebäudes der Ursuliner-Kirche in der Reispurgasse betreffenden Punkte des Kauf- und Verkaufsvertrages bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Da mit Ende dieses Jahres die Pachtperiode der Thoraccien, des Marktstand-, Viehmarkt- und Waghausegälles, der Cantine in der großen Infanterie-Caserne abläuft, wurden die einzelnen Verträge einigen Aenderungen unterzogen. Die im vorigen Jahre geplante Auflassung der städtischen Accisbediener wird über Antrag des Ausschusses vorläufig nicht durchgeführt werden, jedoch in den Verträgen die Bestimmung aufgenommen, daß die Pächter in jenem Falle, wenn die Einziehung der Accisbediener auch innerhalb der Pachtdauer erfolgen sollte, keinen Anspruch auf Relagation

haben. Es wurde weiters beschlußmäßig ausgesprochen: daß alle im Postwege einlangenden Sendungen accisfrei sind, — daß die Pächter im Falle der Eröffnung der projectirten Eisenbahnlinien gegen Fogaras und den Rothenturm, sowie bei Aufhebung der Vorwochenmärkte keinen Anspruch auf Nachschuß erheben können, — daß der Pächter der Poplakaerthor- Accise außer in diesen beiden Fällen auch gelegentlich irgendwelcher militärischer Schießübungen auf der Poplakaer Feide keinen derartigen Anspruch hat, — daß die gleichen Bestimmungen bezüglich des Nachschusses auch für den Pächter des Marktstand-, Viehmarkt- und Grünwagegälles gültig sind, — daß die bisherige Bezeichnung „Frischling“ in „Saugfette“ umgeändert werde und der Pächter für ein solches 2, respective 4 fr., dann an Waghausegäl für 100 Kilo Heu, Stroh u. dgl., sowie für jedes Viehstüd per 100 Kilo statt bisheriger 4 nur 2 fr. einzubezahlen berechtigt ist, — daß der Pächter des Waghausegälles in Prävaricationsfällen nebst dem Verfall der Wage-Requisiten bis zur zehnfachen Strafe der verkürzten Gebühr unterzogen werden kann. — Die Vertragsbestimmungen über die Verpachtung der Cantine wurden unverändert belassen und finden nur jene des neuen Schankgesetzes Anwendung.

Auf stürmischer See wogte der Kahn, welcher als dritter Punkt ausgefahren war, um die Stadtgemeinde um ein Stückchen Verschönerung verbunden mit Practischem zu bereichern: es war dies die schon im vorigen Jahre in Verhandlung gezogene Pflasterung der Bretterpromenade, welche aber damals mit der Motivirung vertagt worden ist, die für ungenügend befundene Vorlage mit einem Kostenaufwande von nicht ganz 2000 fl. zu vervollkommen, damit etwas Ganzes, Practisches und Schönes geschaffen werde. Diesem damals ertheilten Auftrage ist der Magistrat und ständige Ausschuss im Vereine mit der städtischen Baucommission damit entgegengekommen, daß der Stadtvertretung heute Plan und Kostenvoranschlag über Canalisirung und Trottoirirung der Bretterpromenade vorgelegt wurde. Auf wiederholte Unterhandlungen hin hat sich die als renomirt bewährte Budapester Firma Gebrüder Meloffo für den Betrag von 12.500 fl. zur Ausführung dieser Arbeiten nach dem vorgelegten Plane mit Beton-Platten, zweijähriger Garantie und zehnpentiger Caution bereit erklärt und auch günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt. Der Magistrat und ständige Ausschuss beantragt daher, die Ausführung dieser Arbeiten zu beschließen und die Kosten per 12.500 fl. zu bewilligen, die Lieferung des schmiedeeisernen Geländes aber an hiesige Unternehmer zu vergeben, falls das Ergebnis einer diesfälligen Licitation ein nicht höheres Erforderniß aufweisen sollte, als der von den Unternehmern Gebrüder Meloffo auch für die Herstellung der Eisengitter verlangte Betrag.

Stadtwardar Wilhelm Hufnagel findet 12.500 fl. für den Aufputz eines Stückchens Promenade viel zu hoch gegriffen, wenn man in Betracht zieht, daß man sich im Innern der Stadt auf dem schlechten Pflaster die Füße brechen könne, und hält diese Ausgabe für eine Vergeudung des städtischen Vermögens. In Erwägung, daß das Budget Spararbeit gebiete, daß weiters bis zur Herstellung der Bretterpromenade in dem geplanten Sinne die Stadtgemeinde bringendere Ausgaben habe und daß schließlich dieses Project mit dem zu erzielenden Gewinn in keinem Verhältnisse stehe, beantragt er: die Vorlage zurückzuziehen und sich mit dem Nothwendigsten, der Erbauung eines festen, dauerhaften Canals und eines Trottoirs in gewöhnlicher Breite zu begnügen. — Jeweiler Lüdcke sieht in der Vorlage die Erfüllung der Pflicht des Magistrats und Ausschusses, spricht sehr warm für die Durchführung und empfiehlt die Vorlage zur Annahme, desgleichen auch Sparcassa-Realitäten-Verwalter Gromann. — Salami-fabrikant Pantzschel beantragt die Weglassung des Gitters und Verwendung des dadurch ersparten Betrages zur Herstellung eines besseren Weges in der Jungwaidstraße und Schwimmschulgasse, da hier die Passanten bei regnerischem Wetter zu Rutschsprüngen gezwungen seien. — Thierarzt Kreutzer erklärt, daß die Stadtgemeinde nicht zu beneiden sei, wenn sie dieses Geld nicht besser verwenden könne. Die ordentliche Pflasterung des großen Ringes ist ein viel bringenderes Bedürfnis und gebe es noch viele Straßen und Gassen, in welchen man weder fahren, noch gehen könne. Er lehnt den Aufschußantrag ab. — Verwalter Gromann wendet sich gegen den Antrag Pantzschel's auf Weglassung des Gitters, da Letzteres unbedingt nothwendig sei. — Advocat Borger erklärt, daß er nicht aus dem Grunde gegen den Aufschußantrag spreche, als wäre er gegen die Pflasterung der Bretterpromenade, aber er will zuerst den schönsten Platz der Stadt, den großen Ring, hergestellt wissen und beantragt: es wolle ausgesprochen werden, diese Vorlage vorläufig von der Tagesordnung abzulegen, bis der große Ring gepflastert sein wird. — Zur Aufklärung theilte der vorliegende Bürgermeister mit, daß die Vorarbeiten für ein Programm, in welches die Reihenfolge und der Umfang sämtlicher Pflasterungen aufgenommen werden, im Zuge sind und daselbe der Stadtvertretung demnächst vorgelegt werden wird. — Auf Grund dieser Mittheilung zieht Borger seinen vorhin gestellten Antrag zurück und bringt einen zweiten auf Vertagung der Verhandlung bis zur Vorlage des durch den Vorliegenden erwähnten Programmes ein. — Dr. Emil Neugeboren erkennt die Durchführung der Vorlage des Ausschusses als eine Nothwendigkeit an, da hier im Vergleiche zu anderen, viel kleineren Städten zur Verschönerung nur sehr Weniges bisher geschehen sei. Er empfiehlt die Annahme des vorgelegten Projectes mit aller Entschiedenheit. — Samuel Otto erklärt, daß ihm dieses Project sehr gut gefalle, daß er aber dessen Ausführung für Luxus hält. Eine Verschönerung sei inmitten der Stadt, nicht aber am Ende derselben am Plage. Sein Antrag geht dahin, nur den nothwendigen Canal auf der Bretterpromenade zu bauen. — Jeweiler Lüdcke spricht nochmals für das Project, weil er die Ausführung desselben als eine Nothwendigkeit anerkennt, und gibt seinem Befremden darüber Ausbruch, daß Herren, die sonst für den Fortschritt eingekommen, bei dieser Gelegenheit Rückschrittler sind. — Wilhelm Hufnagel wendet den Vorwurf, als sei er ein Feind der Verschönerung, von sich, denn daß dies nicht der Fall ist, habe er in früheren Jahren des Oesteren bewiesen, da er für Verschönerung im Rahmen der gebotenen Mittel und des Practischen stets eingetreten sei. — Franz Michalek ist der Ansicht, daß Dasjenige, was sich als nothwendig erweist, gemacht werden solle. Er ist nicht für den Vertagungsantrag und wünscht, daß der Canalbau ausgeführt werde. Dafür kann er sich jedoch nicht erwärmen, daß auf der Bretterpromenade Beton-Platten gelegt und Eisengitter aufgeführt werden. Er ist auch ein Freund der Verschönerung; wo aber täglich Neues an die Stadtgemeinde heranträte, hält er dafür, daß nur das Nothwendigste gemacht werde. — Im Schlusse erklärte Magistratsrath Sigerus als Referent, daß es sich in diesem Falle nicht allein um Verschönerung handle, sondern allerdings in dem Vereine mit dieser um die Herstellung eines an dieser Stelle lange entbehrten, nothwendigen, practischen Fußweges und empfiehlt den Aufschußantrag wärmstens zur Annahme.

Bei der Abstimmung fiel der Vertagungsantrag Borger's, während Otto's Antrag mit Majorität (54 Stimmen) zum Beschluß erhoben wurde, demnach nur die Canalisirungs-Arbeiten auf der Bretterpromenade durch die Gebrüder Meloffo durchgeführt werden.

Die Regulirung der Schülerchanze mit einem Kostenaufwande von ungefähr 600 fl. wurde beschlossen; dieselbe wird durch das städtische Wirtschaftsamt durchgeführt und die Anpflanzung von Bäumchen durch den Verschönerungsverein vorgenommen werden.

Zwei städtischen Wadhüter-Witwen auf dem Sianta-Gebirge wurden Gnadengaben monatlicher 9 fl. 50 fr. und 2 fl. zugesprochen und werden diese Beträge aus dem Armenfonde flüssig gemacht werden.

Dem gewesenen Pächter des städtischen Hauses Waifengasse Nr. 1 Heinrich Krauß wurde der angeforderte Entschädigungsbetrag von 20 fl. für ein in Folge eines Brandes im vorigen Jahr vier Monate hindurch der Benützung entzogenes Object bewilligt.

gaffe  
nebe  
Röm  
sektu  
kamm  
mit  
1000  
zimmt  
m a  
Vertu  
missig  
Sinn  
die S  
hiesig  
sonder  
sei.  
der R  
Fonde  
Zages  
1/7  
zu der  
Sitzun  
finden  
14. 28  
Jahres  
3. 20  
des M  
und de  
ihrem  
den 1  
kleiner  
König  
in den  
Se. M  
in der  
stillen  
seinen  
Person  
außer  
und der  
jagd auf  
Die Jag  
— Das  
Göddl  
signalis  
vor hier  
die Fran  
erkrankt  
Bale  
Reise na  
in Folge  
Lichtene  
mit dem  
Hotel  
zusammen  
auf dem  
holtem  
begünst  
verließ  
die Verla  
nach Mon  
Aus  
der Bisch  
Landau  
Se. G  
wissenschaft  
Roman  
tober 189  
geordnet.  
in der R  
kommt ge  
Stüdes  
Schwab  
erste W  
mann hat  
veranlaßt  
statutemä  
Programm  
israelitisch  
stern mit  
feld, stat.  
und befind  
Badeanst  
Der zji  
Untergym



M.-Z. 11559/1890.

[961] 2-2

Wasserkräft zu verpachten.

Die Wasserkräft der seit einer längeren Reihe von Jahren außer Betrieb stehenden städtischen sogenannten Kupferhammer-Wehmühle im Jungen Walde nächst Hermannstadt...

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte bis 22. November l. J., Früh 9 Uhr, beim Magistrat versiegelt einreichen...

Unternehmungen, mit deren Betrieb eine Verunreinigung des Wassers verbunden ist, sind unbedingt ausgeschlossen.

Hermannstadt, den 6. November 1890.

Der Magistrat.

Sz. 5683/1890.

[954] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, hogy Szász-Nádas község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt Br. Apor Zoltán törvényszéki bíró vezetése alatt megtartandó tárgyalás határidejéül az 1890. évi december hó 22-ik napjának délelőtti 9 órája Szász-Nádas községbe a községi irodába tüzetik ki...

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. október 20-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Sz. 1294/1890.

[960] 1-1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Munthiu Mafteiu végrehajtónak Sava Nicolaiu és neje végrehajtást szenvedő elleni 35 frt. lőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbírósg területén levő, Szász-Sebesen és határán fekvő, a szászsebesi I. rész 2697. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 4120, 4121. hr. sz. alatti s az I. rész, 3596. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 1120, 1121. hr. sz. alatti ingatlanokra az árverést 345 frban ezenel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1890. évi december hó 3-án, délelőtti 9 órakor, ezen kir. járásbírósg hiv. helyiségében megtartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áról is eladani fognak...

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1890. évi augusztus hó 10-én.

3. 3609/1890.

[962] 1-3

Concurs.

Den 10. December l. J. findet in der Kanzlei des Unterfertigten die Wahl zweier Kreisvorwarte statt, und zwar:

- 1. des Burgberger mit 250 fl. ö. W. Gehalt, 35 fl. ö. W. Reize- und Kanzleipauschale,
2. des Kirchberger mit 250 fl. ö. W. Gehalt und 105 fl. ö. W. Reize- und Kanzleipauschale.

Bewerber, welche die Qualifikation im Sinne §. 37 des Fortgesetztes besitzen, haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis zum 9. December l. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Näheres kann bei dem Gefertigten in den Amtsfinden erlangt werden.

Leichkirch, am 8. November 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Walbaum.

3. 3274/1890.

[949] 2-3

Concurs.

Zum Zwecke der Reuebelegung der in Folge Kündigung mit 31. December l. J. in Erledigung kommenden Hebammens-Stelle der Gemeinde Kelling wird bis zum 10. December l. J. ein Concurs ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:

- 1. Gehalt 40 fl. in vierteljährlichen Raten zu 10 fl.;
2. Quartiergeld 10 fl.;
3. 1 Meter-Klafter geschwemmtes Holz oder 9 fl.;
4. 1 bürgerliches Holzlos;
5. von jeder Wöchnerin 1 fl. ö. W.

Qualifizierte Bewerberinnen haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis zum oben bezeichneten Tage an das unterfertigte Ortsamt einzulegen.

Kelling (letzte Post Mühlbach), am 31. October 1890.

Das Ortsamt.

BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei Mich. Winkler & Sohn, Wien, VII., Mariahilferstr. 118.

Im Gasthause kleiner Ring Nr. 11 werden gute Speisen, täglich frisches Biers, Cidren-Bier und vorzügliche Keller Weine auch im Gassenhauft zu nachstehenden Preisen verabfolgt: im Gasthause zu 40, 30 und 24 fr. per Liter...

Strachino. Groyer, Ementhaler, Limburger, Liptauer. Salon-Käse à 28 fr., Tafel-Käse à 28 fr., Imperial, Neuchateler, Roquefort, Romatour, De la Trapp, Gorgonzola, Parmezan, echt italienisch, Anchovis, Russen, Lapardon, geräucherte Bücklinge, Sprotten, Ostsee-Fettheringe, Sardinien in Oel, französische Sardinien, Aal in Gelée, Sprott in Oel, Sild in Oel, Thun in Oel, Sardinien ohne Gräten, Gothaer Cervelatwurst, Leberwurst, Gansleberwurst mit Trüffeln, Schlackwurst, Rothwurst, Mettwurst, Leberwurst mit Sardellen, I-a Hermannstädter Salami, Gurken, Znaimer, italienische Paradeis, alle Südfrüchte etc. zum Giardinetto, über 20 Sorten Thee-Bäckereien, Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Kleiner Ring 31, Reisporgasse 2.

Blüthner, Leipzig. — Bösendorfer, Wien. Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino. Schweighofer's Söhne, Wien.

Kundmachung. XV. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie eröffnet, deren Reinertrag zufolge allerh. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät vom 12. April 1890 in der Weise aufzubringen ist, daß der Verein des „Weißen Kreuzes“, der Budapester Kinder-Asiencolonien-Verein, der „Maria Dorothea-Verein“, der wohlthätige Frauen-Verein in Nagybánya, das Gernerde-Museum im Zellerlande, das Landes-Waisenhaus der Gemeinde- und Kreisstädte, das Waisenfürsorge-Waisenhaus des Frauen-Vereines des Vorländer Komitates, der für die unternommenen Beamten-Witwen und Waisen zu errichtende Fond, das Penions-Institut der ungarländischen Journalisten und schließlich das Taubstummen-Landes-Institut in Agram mit je einem Zehntel-Theile des zu erhebenden Reinertrages bedacht werden. Die auf 6767 festgestellten Gesamt-Gewinnste betragen laut des nachstehenden Spielplanes 160.000 Gulden in österr. Währ., und zwar: 1 Haupt-Treffer mit 60.000 fl., 1 Treffer à 10.000 fl., 5 Treffer à 1.000 fl., 10 „ „ 500 „ „ 50 „ „ 100 „ „ 200 Treffer à 50 fl., 6500 Ser.-Treffer à 10 „ „

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Stühle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!! Um Täuschungen vorzuzugeln, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, 3. Frauer, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden getreulich deponirten Schutzmarke versehen sind. Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker. Summtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbst ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abkochen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Durm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Festsitzen, beim Lebersteine etc. Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz angezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr. Warnung!!! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Diefelle ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gepackt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind. Gehör-Balsam. Das erproteste und durch viele Berichte als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- und ausländische Journale und Kalender. Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benutzenden Zeitungen den besten Erfolg im verbundene verdienen, beglücken einer ungenügenden Vorbereitung, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österreichische Firma, geführt auf ihre 32-jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Anwertern und ist bereit, diesbezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen, sowie Annoncen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender) mit entsprechendem Rabatte) und Preis-Courants auf Verlangen gratis zu liefern. Der lange Bestand dieser Firma gibt im vorhinein jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragene Aufträge.